

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Wohngebiete: Kreisgebiet für Wähler 1,18 M., durch Polen in Kemberg 1,75 M., in Köthen, Naumburg, Dessau, Kitzsch, Gemmich und Schöy 1,20 M. und durch die Post 1,30 M.

Abgabepreise: Die gedruckte Anzeigenzeile oder deren Äquivalent 10 Pfg., die gedruckte Kalenderszeile 20 Pfg. Postlagen: 20 Pfg. für das Ausland, außerordentlich Postgebühren. — Freigabe der Anzeigenannahme vom 1. April bis 30. März, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 43

Kemberg, Donnerstag, den 10. April 1919.

21. Jahrg.

Kram- und Viehmarkt

in Kemberg

Sonnabend, den 12. April 1919.

Kemberg, den 9. April 1919.

Der Magistrat.

Die Marktentscheu

werden Donnerstag, den 10. April vormittags von 9—12 Uhr ausgegeben.

Kemberg, den 9. April 1919.

Der Magistrat.

Für Hühnerhalter.

Der Handel mit Eiern ist ab 1. April gesetzlich freigegeben, die Vorschriften über Höchstpreise sind aufgehoben worden. Für die Zeit bis 31. März bleibt die Verpflichtung zur Eierlieferung bestehen. Wie ersehen die Hühnerhalter für den Monat März (somit nicht schon gegeben) die Eier recht bald an die Sammelstelle abzuliefern und zwar $\frac{1}{10}$ der auf den Lieferungsmaximalen für das Jahr 1919 veranschlagten Gesamtmenge.

Um eine geordnete Eierversorgung Kembergs einigermaßen zu gewährleisten, bittet die Sammelstelle weiter besteht.

Wir ersuchen die Hühnerhalter dringend, die auf den Ablieferungsnachweisen aufgegebenen Mengen, die sehr niedrig gehalten sind, trotz der Freigabe des Handels abzuliefern. Die Eier werden mit 55 Pfennigen für das Stück gekauft und (unter Einrechnung der Umlaufsteuer und sonstigen Aufwände) für 60 Pfennige an Markt abgegeben.

Wir hoffen gerne, daß jeder Hühnerhalter die Ablieferung an die Sammelstelle dem Verkauf nach auswärts vorzieht und somit beitragen hilft zur gleichmäßigen Verbesserung der Ernährungslage der Bürgerschaft.

Die Lieferungsmaximale können bei der nächsten Abgabe in der Sammelstelle entnommen werden.

Kemberg, den 5. April 1919.

Der Magistrat.

Für Kemberg wird in Kürze eine freiwillige Feuerwehr

gebildet werden. Wer ihr beizutreten wünscht, wolle sich bis 12. April im Rathaus (2 Treppen) melden.

Kemberg, den 2. April 1919.

Der Magistrat.

Die Hauseigentümer

werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Straßen, soweit sie von ihren Grundbesitzern begrenzt werden, am Tage vor jedem Sonn- und Feiertage zu reinigen, die Säuberung der Hauseingänge mindestens zweimal wöchentlich zu verrichten und ansergeordnete Reinigungswagen sofort zu beiseiten sind. Der zusammengelegte Bericht ist sofort nach der Reinigung von der Straße zu entfernen.

Bei Vermeidung der Strafreinigung sind Strafen unvermeidlich.

Kemberg, den 7. April 1919.

Die Polizeidirektion

Betrifft: Reichsware.

Dem Kreise sind noch

- Wickelfäden,
- Wickelbündeln,
- Krausenbündeln,
- Erklingbündeln,
- Kabelbinden und
- Männerlöden

geliefert worden.

Die in Frage kommenden Geschäftsladungen werden ersucht, etwaige Bestellungen bis zum 10. ds. Mts. hierher auszugeben.

Wittenberg, den 4. April 1919.

Der Kreisamtsrat.

Mieten freilegen!

Auf höhere Anordnung findet in aller Kürze eine nochmalige Nachprüfung der Mietverhältnisse statt. Ich ordne deshalb an, daß sämtliche Mieten innerhalb 3 Tagen also bis spätestens 9. April 1919 freigelegt werden.

Wittenberg, den 5. April 1919.

Der Landrat.

Politische Tagesübersicht.

Bayern und die Reichsregierung.

Wien, 7. April. Von der bayerischen Seite wird mitgeteilt: Nachdem in Bayern die Räteregierung angetreten ist, die bisherige Regierung verlassen hat und der Landtag wieder nicht am Werk angelassen ist, ist das Verhältnis Bayerns zum Reich in ein neues Stadium getreten. Entsprechend der vollständigen Verfassung dürfen im Staatsansehen der Regierung vertreten sein, die aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen sind und die das Vertrauen ihrer Volksgenossen genießen. Beide Voraussetzungen treffen auf die Räteregierung in München nicht zu. Sie kann also dem Staatsansehen nicht angehören. Die Reichsregierung nimmt Kenntnis von der Erklärung des bayerischen Ministerpräsidenten Hoffmann, wonach die bayerische Regierung nicht zurückgetreten ist, sondern nur ihren Sitz verlegt hat. Sie betrachtet diese Regierung nach wie vor als den Ausdruck des Reichsgewaltens der bayerischen Bevölkerung und ist mit ihr der Ansicht, daß die einzige Inhaberin der höchsten Gewalt in Bayern und allein berechtigt ist, rechtsverbindliche Anordnungen aus zu lassen und Befehle zu erteilen. Der weitere Verbleib ihres Vertreters im Staatsansehen wird daher von der Reichsregierung als zu Recht bestehend anerkannt.

Der 1. Mai ein Nationalfeiertag.

Wien, 7. April. Von der bayerischen Seite wird mitgeteilt, das Kabinett hat in seiner gestrigen Sitzung beschloffen, der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach der 1. Mai zum Nationalfeiertag erklärt werden soll.

Reinhardt von Engländern befreit.

Wagen, 7. April. Wie gemeldet wird, haben britische Truppen den Bahnsitz Reinhardt befreit und die Postkontrolle nach Willensschick verlegt.

Warnung vor einem Generalstreik.

Berlin, 8. April. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Aufruf des Vorstands der sozialdemokratischen Bezirksorganisationen Ost-Preussens an die Arbeiter und Parteigenossen, in dem unter Hinweis darauf, daß von unverantwortlichen Kreisen für einen neuen Generalstreik Stimmung gemacht wird, betont wird, daß sich das deutsche Volk in einer Lage befindet, in der nur angelegentliche Arbeit die zum Weiterleben notwendigen Rohstoffe und Lebensmittel beschaffen können. Von der Regierung werde verlangt, daß sie sofort überall sozialistischen und demokratischen sozialistischen Streiks machen diese Arbeit unmöglich.

Aufforderung zum Generalstreik in Leipzig.

Leipzig, 8. April. Sozialistische Mitteilungen zufolge soll in Leipzig in den nächsten Tagen wieder ein Generalstreik infolge werden. Die sozialdemokratische „Freie Presse“ veröffentlicht einen Aufruf an die Leipziger Arbeiterschaft, in dem die Arbeiter und Arbeiterinnen gewarn werden, ihre Haut abermals zu Markte zu legen und angefordert werden, gegen jedweden Terrorismus sich zu wehren.

„Wir nähern uns dem Ende“.

Notterdam, 7. April. Die heutige Morgenansage des „Matin“ enthält eine Unterredung mit Lloyd George, in der der englische Premierminister u. a. sagte: „Ich bitte Sie nur noch zwei Wochen Geduld an. Wir nähern uns dem Ende. Wir kämpfen mit Mögen eilig aberlein, daß die Wirtschaftsbedingungen vor Mann bereit sein und den deutschen Abgeordneten Ende April oder Anfang Mai zur Unterzeichnung vorliegen werden.“

Der deutsche Städtetag über die Verteilung der Lebensmittel.

In Anwesenheit des Reichsernährungsministers Schmidt trat in Berlin unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters

dermahl die Vorkände des Deutschen und des Preussischen Städtetages zu einer Besprechung über Ernährungsfragen im Berliner Rathaus zusammen. Eingehend erörtert werden die Ausichten für die Zufuhr des ausländischen Lebensmittels. Trotz des hohen Preisstandes der Lebensmittel soll der Preispreis möglichst unverändert bleiben. Um das zu ermöglichen, wird es nicht zu umgehen sein, das Wachstum zu erhöhtem Preise abzugeben. Dabei ist jedoch auf Wunsch des Städtetages in Erwägung genommen, den Verbrauch auf Importarten tauscht teilweise ausländisches (weißes) Mehl über ausländisches Roggenmehl beizusetzen. Beim Einfuhr soll der freie Handel weitgehend eingeschränkt werden, doch sollen alle Lebensmittel, die im Ausland der Verteilungsregel unterliegen, reflexlos in die Wirtschaft eingebogen werden. Im übrigen ergab sich zwischen dem Reichsminister und den Vorkänden beider Städtetage volle Uebereinstimmung darüber, daß für die Zeit des Mangels bei allen Hauptnahrungsmitteln, namentlich bei Getreide, Nährmitteln, Kartoffeln, Fett und Fleisch, an der öffentlichen Wirtschaft unbedingt festgehalten werden muß, da andere Versorgung nach wie vor überwiegend auf die Inlandherzeugung angewiesen ist.

Zusammenbruch der deutschen Ernährung.

Berlin, 7. April. Amlich wurde heute in einer Konferenz mitgeteilt, daß aus dem Einfuhr der Lebensmittel, die aus der Exporte zunächst zur Verfügung gestellt hat, nämlich der 200000 Tonnen Getreide und 70000 Tonnen Schweineproduktion, die vollen Zahlungsmittel nicht zur Verfügung stehen. Also trotz des Erlasses, die Waren freier zu lassen, haben wir sie nur zum Teil erhalten können weil, wie gesagt, aus die Zahlungsmittel, die das Ausland anerkannt, nicht beschafft werden können. Wenn die Rohlieferung weiter so fort wie bisher und infolge dessen auch die Produktionsprodukte, die das Ausland wünscht, nicht hergestellt werden können, so muß die deutsche Ernährung vor dem nächsten Herbst zu zusammenbrechen. Wir haben vermüht schon im Frühjahr mehr zu verzehren und werden weil unter den Ernährungsspann verabschiedet, den wir während des Krieges haben aufrechterhalten können.

Neutrales Verze zu Prüfung der Ernährungslage in Deutschland

Herr Prof. Dr. Rosenfeld hat in der Sitzung der medizinischen Fakultäten von Deutschland und Deutsch-Osterreich an die Schweserfakultäten in Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, der Schweiz und Spanien mit einem vollen Erfolg gehört. Sonnenabend und Sonntag hat die Herren Prof. Johannsen und Stockholm, Prof. Gabelin und Stockholm, Prof. Wandt aus Christiania und Prof. Zentlow aus Leiden in Halle eingetroffen, nachdem sie bereits in Berlin erschöpfende Gespräche mit den gewählten Kommissionären in Deutschland empfangen hatten. Sie haben durch Befragung der Krankenführer, Schulen, Erziehungsanstalten und einem tiefen Einblick in das ganze hier betreffende Gebiet gewonnen.

Es kann den erwähnten Professoren nicht genug dankt gedacht werden, daß sie sich der großen Aufgabe unterzogen haben, in diesen so schweren Zeiten die nicht leichte Reise nach Deutschland zu unternehmen. Der Reichsminister ist für sie und nicht nur in der Hinsicht bedeutungsvoll, daß sie hoffen, durch ihr objektives Urteil eine Verbesserung der Ernährungslage zu erhalten, er hat darüber hinaus und gezeigt, daß Deutschland nicht ganz hilflos dasteht.

Freigabe von Kleiderstoffen.

Berlin, 7. April. Für 75 Millionen Kleiderstoffe sind, wie wir hören, aus den Vorräten für den freien Handel und das Handwerk freigegeben worden. Durch Vermittlung der Reichsgüter-K.K. ist über die Hälfte bereits von den Verbänden abgenommen. Der Rest wird gleichfalls abgeliefert, sobald sich demnächst die Zufuhr an Stoff beim Verbrauch demerks machen muß. Die Stoffe sollen zu Preisen verkauft werden, die niedriger als die Preise der jetzt im Inlande vorhandenen oder zu herzustellenden Stoffe werden.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 9. April 1919

* Gemeinlicher Verein. In der Sitzung vom 2. d. Mts. wurden aufgenommen: Baumtänzerin Gledert und Volkstänzerin Träger. Es wurde beschloffen, die Verteilung der Schmuckplatzwege vorzunehmen zu lassen. Von den Aufgäben wegen der Stadt sind mehrere in einwandfreiem Zustand, einige aber bedürfen notwendiger einer Besserung: der Bornsee, der Gubler Weg, die Weinbergstraße und ein Teil des Rennerweges. Vom Senator Fischer wird dazu mitgeteilt, daß für den Bornsee Weg eine neue, rechtliche Schätzung vorgezogen ist. Die Aufgabe wird in zunehmendem Maße von Gubler Fortsetzung auf der vierten Seite.

JEDE SORGE
wegen
schadhafter Dächer
beseitigt
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

herausgegeben von Committee on public information, United States of America.

Diese Broschüre, die angeblich Dokumente an das Licht fördert, die sowohl den Generalstab, wie die Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes, die Reichswehr und die Deutsche Bank vor aller Welt als Mitverschwörer der Bolschewist bestreiten, ist weiter nichts, als eine ebenso gewissenlose wie plumbe Fälschung. Eine gemeinliche Unterfütterung der Dokumente durch die betreffenden angegriffenen deutschen Behörden und Bankinstitute hat dies völlig klar gelegt.

Die unterzeichneten deutschen Behörden und Bankinstitute unterzeichnen daher gegen eine solche skurrile Fälschung, die unter Mißbrauch ihres Namens bewerkstelligt wurde, Protest. Es ergeht sich hinsichtlich, daß selbstverständlich auch die sogenannten photographischen Fassmities und offiziellen Dokumente nichts anderes als gemeine Fälschungen sind.

Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes.

Großer Generalstab.
Reichsamt. Deutsche Bank.

Außerdem hat der Ministerpräsident Scheideemann den "Vorwärts" eine Erklärung übermitteln in der er heißt:

In diesen Dokumenten ist mein Name genannt: einmal in Dokument Nr. 4 und einmal in Dokument Nr. 67, einem Brief, der meine Unterschrift trägt. Ich erkläre, daß dieser Brief vom ersten bis zum letzten Wort gefälscht ist: daß sämtliche Vorgänge, mit denen ich in beiden Dokumenten in Verbindung gebracht werde, mir völlig unbekannt sind; daß ich mit einer "deutsch-bolschewistischen Verschwörung" nie das geringste zu tun gehabt habe.

Die Kaiserbilder in den Schulen

Minister Gaensch hat an die Regierungen und Provinzregierungen folgenden Erlaß gerichtet:

1. Mir sind in letzter Zeit wiederholt Klagen darüber zu Ohren gekommen, daß durch Kreisfiskusinspektoren oder andere Aufsichtsinstanzen auf die Lehrer darin eingewirkt worden ist, Kaiserbilder oder Bilder des früheren Kronprinzen, die nach der Aemterüberweisung aus den Schulräumen entfernt worden waren, dort wieder anzubringen. Ein solches Vorgehen ist durchaus unzulässig.

Es wenig die neue Regierung daran denkt, Wiederholungen an irgendeinem Gebiet zu vermeiden, so streng muß sie andererseits darauf halten, daß die Schulen weder direkt noch indirekt zu Kundgebungen mißbraucht werden, die sich gegen die neue Staatsordnung richten. Eine solche Kundgebung ist aber in der Wiederberingung einmal erörtert oder in der Anbringung neuer Bildnisse oder Büsten Wißlams II. und seines ältesten Sohnes zu erblicken. Maßnahmen solcher Art haben zu unterbleiben.

2. Die neue Regierung hat es von Anfang an mit dem sich gemeinen, Beamte oder Lehrer ihrer politischen Meinung wegen zu verfolgen. Um so unvermeidlicher werden die neuerdings in der Presse sich häuernden Mißstellungen darüber, daß freihetlich oder sozialistisch getrimte Lehrer von ihren unmittelbaren Vorgesetzten ihrer Meinung wegen drangaliert werden. Ich werde in jedem betriebligen Fall, der zu meiner amtlichen Kenntnis kommt, unmissverständlich gegen die schuldigen Vorgesetzten einschreiten.

Volksleben und Wirtschaft.

— Zur Freigabe der Kohlruben. In der antiken Mitteilung über die Freigabe des Handels mit Kohlruben heißt es, daß die Nachfrage danach gering gewesen sei. Das ist ein veredetes Zeugnis für die Kapitalkraft, die nicht selten am grünen Nische herrscht. Daß die Nachfrage nach Kohlruben gering war, ist wirklich kein Wunder; wenn man sich nicht sogar Kobaltminerale sol bekommen, so kann das Gefühl der Ab-

neigung auch gegenüber den Kohlruben nicht übersteigen. Wir haben sie reichlich essen müssen, so reichlich, daß sich der Magen dagegen gereizt hat. Zunächst mölen wir nicht geringmächtig von der Kohlruben reden und vor allem nicht unbedacht sein, denn viele Leute hätten an m-lichen Tagen hungrig zu Bett gehen können, wenn die Kohlruben nicht gewesen wäre. Die Hausfrauen werden sie wert halten, wer weiß, wie wir sie später nochmals wieder begehrten. Zu gut für eine Maßigkeit Kohlruben, besonders wenn es erst wieder ein Stück Fleisch dazu gibt, ist ist was.

Kartoffeln sind "ellastischer". In den Nahrungsmittelebenen in den Parlamenten ist in letzter Zeit wiederholt darauf hingewiesen, daß die Auswärtigen für die Kartoffelindustrie, um bis zur neuen Ernte nicht erfreulich sind, und daß parsam damit umgegangen werden muß. Die Kartoffeln sind heute fast defekt. Es ist wohl anzunehmen, daß sich die Auswärtigen etwas helfen werden, wenn die winterlichen Kartoffelkulturen alle geerntet sind, aus England will in Lieferungen machen, wenn etwas daraus wird, aber verhalten kann man sich darauf nicht, und darum heißt es, hören die Auser Wäre ist die durch den Kriegszeit trainiert, wir brauchen ihn also kein Uebermaß von gehärteteren Kartoffeln zumuten.

— Die Verpflichtung getragener Arbeiter. Eine Bekanntmachung der Reichsversicherungsstelle vom 26. März hebt vom 1. Mai 1919 an die Monopolstellung der Kommunalverbände in der Verpfändung der getragenen Arbeits- und Beschäftigung im allgemeinen auf. Um aber den Bedürfnissen der Einwohner größerer Städte Rechnung zu tragen, wird den kommunalen Verbänden anbegehrt, diese Monopolstellung auch über den 1. Mai hinaus beizubehalten.

— Was der April bringt. Am 1. April treten eine Reihe wichtiger Verordnungen in Kraft. Zunächst ist der neue Tarif für den Reisefahrer fest zu ernennen, der auf allen deutschen Eisenbahnen in Kraft tritt und der Fahrpreisehöchungen von 25-100 Prozent von der bis zum 1. Klasse, bringt. Gleichzeitig werden die Tarife für die durch Eisen- und Expresstzüge. — Der 1. April brachte ferner die völlige Sonntagsruhe im Handels- und Gewerbe, denn von diesem Tage an dürfen im Handels- und Gewerbe auf Grund einer Reichsverordnung Geschäfte, Beihilfen und Arbeiter an Sonn- und Feiertagen nicht mehr beschäftigt werden; von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens müssen ferner offene Verkaufsstellen (mit Ausnahme der Apotheken) für den geschäftlichen Verkehr geschlossen bleiben. Die Arbeit der Arbeitsstellen darf ferner vom 1. April ab acht Stunden täglich nicht überschreiten. Vom 1. April ab ist weiter, wie bekannt, der Handel mit Eiern freigegeben. Vom 18. April ab soll, vorbehaltlich der Zustimmung der Nationalversammlung, die Sommerzeit in Kraft treten.

— Der kommunalwirtschaftlicher der Lebensmittel. In verschiedenen Stadtbereinigungen für solche Nahrungs- und Genussmittel näher treten für die durch einen Großverkauf sich ein billigerer Preis erzielen läßt. In Aussicht genommen sind besonders Milch und Kolonialwaren. Das Urteil von Sachverständigen ist der kommunalwirtschaftlicher allerdings nicht günstig und geht dahin, daß sich jede mögliche Verrückung durch die freie Konkurrenz leichter herbeiführen läßt als durch den kommunalwirtschaftlicher. Zu wünschen ist übrigens, daß, bevor diese Frage definitiv entschieden wird, die Preisfrage für gewisse Produkte geklärt wird. Daß es große Kaffeeverräte gab, ist bekannt. Ist es unbedingt erforderlich, daß das Pfund Kaffee heute noch 40-50 Mark kostet?

— Eine Vertiefung des Fernpreises wird gegenwärtig erwidert. Man hat im Reichspostamt vorgeschlagen, von dem System des Telephonabonnements Gebrauch einzuführen. Man ist an den zuständigen Stellen im allgemeinen der Ansicht, daß dies zu viel gesprochen und das Telephon von seinen Besitzern weit über Gebühr in Anspruch genommen wird. Es hofft man auf diese Weise den Fernpreiserwerb ein-dämmen und die Fernsprechanlagen entlasten zu können. Vorläufig sind gerade über diese Frage die Verhandlungen noch vollkommen in der Schwebe. Es

wünschenswert eine möglichst große Einschränkung von unwichtigen Privatgesprächen ist, so schwer wäre wieder die technische Durchführung. Auch durch eine Vertiefung des Fernpreises würde dieser Zweck nicht erledigt werden.

— Einrichtung an wichtige Arbeiten im Gemüsegarten. Im April verlangt der Garten sehr reifende Hände. Alle Frühlingsarbeiten und die Hauptbestellung von getragenen Gemüsen müssen am Ende des Monats unbedingt erledigt sein. Verfürmte Freilandausläufer holen wir schleunigst nach. Wichtig ist das Anpflanzen (Anpflanzen) der jetzt bestellten Salatbeete. Es hält dieses Bodenbebaueit besser, erdiget auch in den ersten Wochen das mit nur schalben, bodenabfließende Gießen. Alle Gemüsepflanzen werden sofort nach dem Pflanzen einmal gut angegossen, das geschieht gewöhnlich für diesen Monat vollkommen. Die Frühgemüsezeit lohnt aber nur in geschützter Lage, in warmem, durchlässigen Boden; kalte Böden eignen sich nur für Spätgemüse, weil sie sich zu langsam erwärmen.

— Die Vertiefung der Unterführungen Arbeitslofer. Erwerbslofer, die Unterführungen erhalten, sind nicht steuerfrei, sondern haben, wie der sozialdemokratische Finanzminister Südbeck in der Reichstagsversammlung darlegte, von diesen Geldern auch Steuern zu bezahlen. Da die Unterführungen nicht als Stempelbesitzer betrachtet werden sollen, können sie nur als Entlofer betrachtet werden, und sind folglich auch steuerpflichtig. Die Befreiungen gegen die Steuerbefreiungen sind in diesem Jahre schon zahlreich. Aber der Arbeitslofer verdient nun einmal die Grundlage dafür, und zur Mitteilung deselben sind die Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet.

— Der Ausgang der Schaffnerinnen. Den Briefträgerinnen, die schon früher ihre Taschen an die männlichen Kollegen zurückgegeben haben, folgen jetzt die letzten Schaffnerinnen. Auch ihrer soll ein gutes Gedenken gefiehet sein. Ihr Dienst war nicht leicht, sie hatten mit dem erregten und empfindlichen Publikum mancher Kämpfe auszuweichen, die sie anwachen, doch energisch zu werden. Schließlich aber hatten sie sich für die Schaffnerinnen einander geduldet, und die letzteren later, was sie konnten. Verheiratete von ihnen haben im Dienst einen frühen Tod gefunden. Sie werden das Aufmerksamsten behalten, daß sie im Betreff ihrer "ihren Mann" gefunden und eine Aube in der Beamenschaft wieder ausgefüllt haben.

Aus aller Welt.

*** Raubmord.** In der Wohnung des Obsts und Gemüsehändlers Karl Mittel in Eberfeld wurde nachts ein Raubmord in seiner Abschlachtung verübt. Die bei ihm beschliffene Haushälterin Hulda Dahm wurde ermordet, alle Schränke wurden erbrochen und nach Geld durchwühlt. Die Täter vermutet man in drei entfernten Verwandten der Ermordeten aus Köln, die mit den Dreiherbrüderfamilie genau vertraut gewesen sein müssen.

Ein Polizeistrahf von Unbekannten erschossen. Der Polizeikommissar Georg in Ditzingen fand bei der Besichtigung einer Spur von einem Toten ein Schußloch einer geschlothenen Bleie. Als er das Fleisch weg-schaffen wollte, fielen aus dem Gebüsch zwei Schüsse, durch die der Beamte getötet wurde.

*** Ein Polizist der Stadt Forstheim.** Die Arbeiterorganisationen von Forstheim erlassen einen Aufruf um Hilfe für die von einer schweren Diphtherie epidemie heimgesuchte Stadt. Tausende liegen darnieder. Die Krankenkassen und Lazarett sind überfüllt. Die Krantheit geht auf veredeltens Trintmatz zurück, läßt sich aber deswegen schwer bekämpfen, weil die Gremioherrschaft durch den Hunger jeder Arbeiterstandhaft beharrt ist. Die Arbeiterorganisationen fordern im Namen von Tausenden von lobgefühnten Menschen von den Feinden schleunige Befreiung der Blodade und von den leidenden Stellen der Lebensmitteleberjorgung in Land und Reich sofortige Herbeischaffung ausreichender Nahrung.

lungen. Wenn das Geld je an meine Adresse gelangt worden wäre, so hätte ich es auch erhalten, das sollte dir doch einleuchtend sein, daß die alte, halbverregene Goldstücke.

Zu hoch recht, Papa, es war töricht von mir, auch nur ein Wort über die Sache zu verlieren.

Fremd und seltsam gedreht fand Wandas Gesicht, die Selbstbeherrschung verlor. Erst in der Stille ihres Schimmes, traulichen Heines ließ all die Spannung ab von ihr. Wie von einer Ohnmacht umfungen, sank sie in einem launigen Winkel auf einer Bank zusammen.

Seine Tränen kam aus ihren Augen. Und doch war es, als fei ihr eine Entladung geworden, die sie wie, nie würde verdammen können.

Wie dann langsam die Herrheit, der Stolz und Troß bei Oberhand in ihr genommen.

Ein Blüner ist er, ein Dieb, ein Mensch, welcher moralisch auf der niedrigsten Stufe steht, fei wollte es hüften, aber die Rippen verlagten den Dienst. Ein etwas in ihr widerstrebte sich sogar der schweren Anschulldigung, die einen Menschen traf, welcher sich hier vor ihr nicht rechtfertigen konnte.

Die oberflächlichen Empfindungen aber waren Maß und Beachtung gegen Gerbhard, und mit diesen Waffen hoffte sie am sichersten das rebellische, seltsam eigenwillige Herz zu bekämpfen.

Es rebelliös war dieses Herz!

Wanda wollte sich freuen, denn sie hatte ja recht behalten jenem "unwohlenden Menschen" gegenüber, die Schuld war nie beglücken worden.

Und dann dessen lob sie hier und kämpfte mit einem Schmerz, als fei es ihr wirklich tausendmal lieber gewesen, ein Unrecht, ein vorjammelles, ungerichtetes Urteil eingestehen zu müssen.

B. Kapitel.

In der Sturmbürdeichen Vorfrühlingssnacht, in rufeltem Umherwandern zwischen brechenden Wellen und aufwühlenden, halbverrottenen Blättern hatte Gerbhard sein inneres Gleichgewicht einigermassen aufrecht erhalten.

Nicht vergeblich hatte er seinen Marnesstolz angerufen. Durrte er sich denn durch die Willkür für eines hochdämmigen, unerschränkten Mädchens sein Selbstbewußtsein tauben lassen?

Sie war so lieblos? Was mußte sie von jener Kohlsang, die er um das Schicksal seiner Lieben gelitten hatte! Was mußte sie von Not und Hunger und all den furchtbaren Konflikt, deren wir nur im Anseh der vernünftigen Sorge, des sicheren Unterganges ausgeliefert sind!

Er liebte Wanda — stehenbleibend schobste er tief Atem, wie wühlig und schmeidend allein das Wort "Liebe" sein Herz berührte — aber war es nicht richtiger, eine solche Neigung mit dem Mute der Verweigerung zu überwinden, anstatt daran ein langes Leben hindern zu franten?

Wanda war durchaus bereit, das hatte sie ihm an diesem Abend bewiesen, sie würde nicht einmal Verständnis für all das heisse Gliben in ihm haben.

Ach, und doch, welch ein wunderbares, unglückseliges Glück mußte es sein, von ihr geliebt zu werden.

Wer würde der Bevorrugung sein? Für Gerz ersahen noch so unerbührt, so hebr verloschen. War es unmöglich, doch die heißen Glutten einer reinen, starken, aufopfernden Liebe es ganz und gar verdamndelten?

D, sicher, fei mußte siehen, sich erwidern können, ihre Klauen, tief dunkeln, wie Sterne leuchtenden Augen betränten es!

Doch nur einem Manne, welchen sie hochachten mußte, würde sich dieses stolze, trostlose Herz erschließen.

Und es gab ein Mittel, sie zu überzeugen, daß er, Gerbhard, die alle Schuld gestillt hatte. Er besah ja die Quittung des Bankiers Altmann, welcher ihm bestätigte, die damals verlorenen Hunderttausende zurückerhalten zu haben.

Hätte er nur eine Ahnung gehabt, daß Wanda ihn damals beobachtete, fei Unrecht kannte, so würde er das Dokument mit Altmanns Unterschrift mit auf den Ball genommen und ihr vorgelegt haben.

Die Frau war er jetzt, das Opfer gebracht und vor zwei Jahren das Geld zurückerhalten zu haben. Es war so schwer zu erdöhen gewesen, doch die Kritik dann verhältnismäßig leicht überunden.

Mit dem ererbenden Bewußtsein, daß Wandas Ner-

türfe ihn nicht treffen konnten, suchte er endlich seine Villa auf.

Der Morgen dämmerte schon, in dem späten Licht bogten sich die knarrenden Äste, ein Bild des Stillstands und des Kampfes.

Gerbard umschloß es mit Augen, aus denen die Hoffnung leuchtete. Es muß doch Pränsung werden, murmelte er, um sich dann total erschöpft auf sein Lager zu werfen. Nach einigen Stunden traumloser Schlafes erhob er sich ungeküßt. Alles erschien ihm in einem günstigeren Lichte.

Sobald er seine Toilette beendet hatte, öffnete er sein Geheimfach seines Schreibtisches, dem er ein zusammengefaltetes Papier entnahm.

Es war eine Quittung über zweimalhunderttausend Mark und darunter Altmanns Name in der ihm eigenen, feilen Schrift.

Ein Rästel sollte Gerbards Rippen, als er das Dokument vorsichtig wieder verlosch.

Wievell wünschte Altmann seiner Familie die Einnahme einer so neuenerwerten Summe zu verbergen. Wanda aber sollte bei nächster Gelegenheit die Quittung lesen, vielleicht sah fe dann ihr Unrecht ein.

Frau Köhner öffnete leise die Tür und sah forschend in ihres Sohnes ernst bewegtes Gesicht.

"Dart ich gratulieren, Gerbhardchen? Hast du dich gut amüßert? Aber die erste Frage beantwortete nur auch gerüht."

Gerbard eilte auf die Mutter zu, um ihr gemohntermaßen mit einem Kusse sein Guten Morgen zu bieten.

Bärtlich strich er über ihre eingetallenen Wangen. Gottlob, fe ahnte nicht, welche Opfer er übertrogen brachte.

Eine Wanda Altmann will erlangen fei, liebe Mutter, das kannst du dir denken — frage in Jahr und Tag einmal wieder an."

"Juu, da hört doch alles auf," schalt die Dame ärgerlich, fe hat nicht mit beiden Sänden geseufst, mein Junge, fei unmöglich Bedenkzeit ausgeben."

"Ach, wenn wir erst so weit wären," meinte Gerbhard abwesend. Bestätigung folgt.

Herren-Anzugstoffe Max Salzmänn Wittenberg = Markt 1

in brauchbarer Qualität

Fahrgemein benutzt. Laut bestehendem Recht ist fälschlicherweise diese Benutzung verboten, und es liegt nach Erkundigungen nicht die Nötigung vor zur Aufhebung des Gebotsvorschriften. Es wird zur Sprache gebracht, daß auf dem Todenplatz an der Entenpforte nicht ständig auf eine genügende Anzahl brauchbarer Todenplätze gehalten worden ist. An der Magistrate soll die Witte grüßlich werden, bei Verabschiedung des Todenplatzes einen Teil wie bisher zum Todenplatz zu bestimmen und ihn auf fälschliche Weise mit den nötigen Todenplätzen versehen zu lassen. Der geplanten Anlegung eines zweiten fälschlichen Todenplatzes hat sich der Umstand bisher hinderlich in den Weg gestellt, daß der Wasserlauf an dessen Benutzung dabei gebadet wurde, durch Abwässer der Molkerei dauernd verunreinigt wird. Ueber die unzureichende Versorgung eines Teiles der Wittenbergerstraße bei der Postbefestigung wird aus der Verammlung Klage geführt. Postsekretär Cilly teilt dazu mit, daß bei den obwaltenden Verhältnissen mit der vorgeschriebenen Beschränkung der Arbeitzeit keine Möglichkeit einer Abhilfe besteht. Sie könnte eintreten bei Wiedereröffnung eines Abganges, der die Postwagen für die Morgenbefestigung heranzubringt.

* Lichtspiele. Wir weisen an dieser Stelle auf die im Anzeigenteil angekündigte Vorstellung des Lichtspieltheaters am Donnerstag im Hotel zur Post. Die Direktion hat für diese Vorstellung einen erstklassigen Film, der in vielen

Großstädten Aufsehen erregt hat, erworben. Die Hauptrolle in dem 5 aktigen Lebensbild „Am Reigen der Schuld“ wird von dem Kino-Star Leonine Köhler gespielt. Die empfinden den Besuch dieser Vorstellung auf das angelegentlichste.

* 622300 Mk. für 16 Gradiger Rennpferde. Bei der Gradiger Frühjahrsauktion am Donnerstag in Hoppegarten kamen 16 aus dem Gradiger Rennstall ansagemaßere Pferde zur öffentlichen Versteigerung und brachten den Rekordpreis von 622300 Mk. d. h. einen Durchschnittspreis von 38894 Mk. für das Stück. Bislang war 300000 Mk. der Höchstpreis, der für ein Gradiger Pferd angelegt wurde.

Halle. Stadtrat und Stadtkämmerer Hermann Kesterstein ist am Sonntag im 83. Lebensjahre sanft entschlafen. Der Verstorbenen hat, wie so mancher seiner Vorfahren, Jahrzehnte hindurch der fälschlichen Verwaltung angehört, zuerst als Stadtvorsteher, dann als Magistratsmitglied. Namentlich das Friedrichshofsgelände hat in ihm einen treuen Verwalter. Ueberall wurde er geachtet wegen seiner vornehmen Gesinnung und seines freundlichen Wesens. Vor acht Jahren trat er in den Ruhestand. Seine Verdienste um die Stadt wurden dabei durch die Beteiligung des Ehrenamtes Stadtkämmerer noch besonders anerkannt.

Röhren, 5. April. (Gegen Häuser-Spekulationskäufe.) Um zu vermeiden, das hiesige Häuser zu hohen Preisen an auswärtige Personen verkauft und einheimische Familien all-

mählich wohnungslos werden, fernes, daß die bei Hausverkäufen geübten hohen Preisen auf die Wiets geschlagen werden, sollen vom Magistrat Schritte unternommen werden. In diesem Sinne, das Verbot nur zu Spekulationszwecken Kaufkäufe, wird das Wietsverbot unter Umständen die Veräußerung des Wietsverhältnisses bis zur längsten gesetzlichen Zeitdauer festsetzen und gesteigerte Wiets auf die angemessene Höhe herabsetzen, ohne Rücksicht darauf, ob der Hausbesitzer den erhofften Spekulationsgewinn heraus schlägt oder nicht.

Raumburg, 4. April. Umfangreichem Schleichhandel mit Vieh kam man hier auf die Spur. An der Sache sind ein Feldweibel, der Vorsitzende der Versorgungsabteilung ist, und zwei Sergeanten beteiligt, die durch hohe persönliche Ausgaben Verdacht auf sich lenkten. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß in der „Gäulenhöhe“, dessen Wirt von den Vorhaben keine Ahnung hatte, ein lebendes Kind eingekauft worden war, das wiederum geheimgehalten werden sollte. Die Beteiligten sollen mit der Absicht ausgegangen sein, in Raumburg eine Gerverei zu errichten zur Verwertung von durch Schwarzschachtung sich ansammelnden Fellen. Die Militärpersonen wurden inhaftiert, aber zum Teil wieder an freien Fuß gesetzt, weil sie dienlich augenblicklich nicht gut zu entbehren waren. Es sind in der Angelegenheit gegen 200 Personen verwickelt.

Schafvlammervverkauf

Montag, den 14. April d. J., vormittags 9 Uhr findet in der hiesigen Schaferei der Verkauf von ca. 100 Schafvlammern statt Rittergutsverwaltung Haus Leiniz bei Domnitzsch (Elbe)

Brennholz-Verkauf.

Sonntag, den 13. April, nachmittags 2 Uhr in Vieh's Gasthof, Zubatz

- 59 rm 1 Meter lang
 - 22 rm 2 Meter lang
 - 24 Stangenhaufen
 - 9 Reiskabeln
- Goltschlag an der Straße zwischen Kemberg und Zubatz
H. Lingner, Schöna

Papierwaren aller Art

Tapeten, Borden, Goldleisten, Schablonen

Größtes Lager am Platze — Billige Preise finden Sie im Tapetenhaus F. Staritz, Wittenberg, Neustr. 8

Im eigenen Hause, daher geringe Geschäftskosten

Eine schwere Hochtrag.

Kuh



Recht preiswert zum Verkauf
Burgstraße 31

Mehrere Paar

Schuhe

gebrauchte aber noch gut erhalten für Damen, Herren und Kinder in verschiedenen Größen sind zu verkaufen
Wittenbergerstr. 17 1 Treppe

Rübenkörner

gelbe und rote Cadenbosser Originalsaat sowie

Seradella = Luzerne und Knieling

hat auf Lager
Albert Quilitzsch Nachf.

Eine Ladung gute gesunde

Runkelrüben

Röhren und Zuckerrüben ist eingetroffen und kommt heute Donnerstag vormittags zum Verkauf
Carl Mengetwein

Rechnungsformulare
empfiehlt Richard Arnold

Steckzwiebeln

1 Pfund 1.— M.
empfiehlt Fr. Schum Eisen- und Kurzwaren

ff. Mostrieh

wieder eingetroffen bei
W. Wils. Becker
Wittenbergerstraße 19.

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Vollst. schmerzlindeendes Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgen

Anfertigung künstlicher Zähne in Zahnfleisch, Gold u. unedlen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Schmierwaschmittel

(Schmierseife)
empfiehlt W. Wils. Becker

Lichtspiel-Theater „Hotel zur Post“ Kemberg

Donnerstag, den 10. April, abends 8 Uhr

Im Zeichen der Schuld

Aus dem Leben eines Vorbestraften
Ergreifendes Lebensbild in 5 Akten.
In der Hauptrolle Leonine Köhler
Sensationsfilm der Großstädte. Länge des Films 2600 m
Um gütigen Zuspruch bitten
Der Besten und der Besten

Gefendorfer Runkelhasen

Riesenwalzen, I. Güte

empfiehlt Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren.

Küchenschürzen

blanweiß gestreift und gepunktet dunkle Muster, große weite Form, gest. Ware
per Stck. 9,80 M.
verfendet, so lange Vorrat reicht. Nach
Verlang- W. Plath, Schöna. S.

Poesie - Albums

empfiehlt Richard Arnold

6000 Mark

auf höhere Hypothek zum 1. Juli anzulösen. Wo lagst d. Geschäft. d. St.

Dienstmädchen

für größere Geschäftshäuser per sofort gesucht
Gasthof Zum Dreißigstük
Bretan (Weg. Halle)

Eine Frau

für Haus- und Gartenarbeit für sofort gesucht.
Frau Schuppe, Anhalterstr. 31

Verloren

auf dem Wege von Netto nach Kemberg eine Stimmrinne und Kapsel. Gegen Belohnung abzugeben bei
G. Müller
Wittenberger Neumarkt 17

Dietrich Nähmaschinen

in Schwim- und Rauchschiß sind eingetroffen und sind ich jetzt in der Lage, dieselben zu Tagespreisen liefern zu können
Paul Ellermann, Uhrmacher, Leipzigerstr. 61

Osterkarten

empfiehlt in großer Auswahl
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung, Kemberg.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Nachruf!

Der böse Weltkrieg hat Opfer auch aus unserer Mitte gefordert:

Paul Hildebrandt
Wilhelm Rommel

Karl Rommel
Wilhelm Saalmann

Karl Töpfer } vermisst
Otto Seifert }

Wir werden ihr Andenken in Ehren bewahren

Männer-Gesang-Verein

Reuden